

Blumauer im Zeitalter des Absolutismus das graue Langohr in unfreiwilliger Komik als Sinnbild „des besten Bürgers“:

„Du lebst mit deinen Disteln hier zufrieden,
Die dir dein Fleiß gewinnt,
Und mancher, ach! frißt Ananas hienieden,
Der Disteln nicht verdient.“

Die Vorträge werden gedruckt. Ihre Lektüre dürfte sich lohnen, denn sie bringen auch für den Franck-Kenner eine Fülle neuer Erkenntnisse.

Klaus Deppermann

Tagung über Ketzerverfolgungen

In Zusammenarbeit mit Sivana Seidel-Menchi (Heidelberg) und Hans R. Guggisberg (Basel) organisierte der bekannte Reformationshistoriker Bernd Möller (Göttingen) ein international besetztes Arbeitsgespräch über „Ketzerverfolgung im 16. und im frühen 17. Jahrhundert“ in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel (1. 10. bis 5. 10. 1989). In etwa gleichgewichtig wurde dabei die Bekämpfung der „Häresie“ in Ländern germanischer und romanischer Zunge behandelt. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die rechtlichen Grundlagen und die keineswegs einheitlichen Praktiken der Inquisitionsverfahren. Ebenso verschieden waren die Reaktionen der Opfer, ihrer Angehörigen und ihrer Dorfgenossen. Entsprechende Referate hielten Winfried Trusen, Würzburg, Francisco Bethencourth, Lissabon, Jean Pierre Dedieu, Talence, John Tedeschi, Madison, und Gottfried Seebaß, Heidelberg. Ferner kamen zur Sprache die Argumente, mit denen sich die Verfolgten bzw. ihre Fürsprecher gegen die Bestrafung und Unterdrückung wandten (Hans R. Guggisberg über Castello, Cornelis Augustijn über die niederländischen Ketzer, Klaus Deppermann über die Argumente der deutschen Täufer und Spiritualisten, Sivana Seidel-Menchi über italienische Häretiker). In einem öffentlichen Vortrag stellte Bernd Möller Inquisitionsprozesse gegen frühe Luther-Anhänger in Deutschland dar, wobei deutlich wurde, in welch hohem Maße die Ausbildung und die Polarisierung der „konfessionellen“ Fronten durch die Berichte über diese Martyrien gefördert wurde. Unvergesslich wird für alle Teilnehmer die Schilderung des Inquisitionsprozesses gegen Bartolome de Carranza, Erzbischof von Toledo, sein, dessen Leben in einem entsetzlichen, siebzehn Jahre währenden und

sachlich völlig unbegründeten Ketzerprozeß zerstört wurde (dargestellt von Ignacio Tellechea Idigoras, Salamanca). Die Vorträge werden gedruckt und sollen nach Möglichkeit noch 1990 erscheinen.

Klaus Deppermann

„200 Jahre Mennoniten in Rußland“

Unter diesem Titel fand vom 4.–9. September 1989 in Bechterdissen bei Bielefeld ein Symposium statt, an dem etwa hundert Personen teilnahmen. Einberufen vom Mennonitischen Geschichtsverein zum Gedenken an die erste Auswanderung von Mennoniten aus Westpreußen nach Rußland vor 200 Jahren, sollte sich zunächst nur eine geschlossene Gruppe von 25 Historikern treffen, um sich gegenseitig durch Vorträge und Diskussionen zu bereichern. Als das Thema aber bekannt wurde, meldeten sich so viele Interessenten, daß man sich entschloß, den Zugang allen, die zuhören wollten, zu öffnen. Ermöglicht wurde das Symposium einerseits durch einen wesentlichen finanziellen Beitrag der Volkswagen-Stiftung, Hannover, zum andern aber auch durch den Einsatz der Gastgemeinden Bielefeld und Bechterdissen, die bei der Unterbringung, Verköstigung und anderen organisatorischen Fragen einsprangen. Die persönliche Verantwortung für das Ganze trug Gary Waltner, Leiter der Mennonitischen Forschungsstelle auf dem Weierhof. Er hat in Zusammenarbeit mit einem Kreis fähiger Mitarbeiter hervorragende Arbeit geleistet.

Für die 21 Vorträge waren Referenten gewonnen worden, von denen die meisten als Hochschullehrer tätig sind, vor allem in Kanada. Fast alle stammten aus der westpreußisch-rußländischen Tradition. Herkunft der Mennoniten, Ökonomie, Bildungswesen, kirchliches Leben, Ausbreitung, Koloniebildung wurden breit behandelt. Das Verhältnis der Mennoniten zu den Baptisten, zur Oktoberrevolution, die Geschichte zwischen den Weltkriegen und danach, aber auch die Bildung neuer Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten anderthalb Jahrzehnten wurden geschildert und erörtert.

Es gab zahlreiche neue Gesichtspunkte:

– Für manche war es überraschend, wie vielfältig die Hintergründe der mennonitischen Auswanderung nach Rußland gewesen sind. Sie hatte ihren Grund, wie Horst Gerlach darlegte, nicht einfach nur in der preußi-